

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

33 (15.3.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 33.

Erste Ausgabe wöchentlich drei mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 15. März

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

C Durlach, 10. März. Die Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe — eine der 4 großen Gegenseitigkeits-Anstalten — veröffentlicht in heutiger Nummer die vorläufig festgestellten Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1883. Dieselben müssen in jeder Beziehung als sehr günstig bezeichnet werden. Der neue Zugang an Versicherungen war so reichlich, wie in keinem der vorhergehenden Jahre; nach den bis jetzt bekannten Veröffentlichungen anderer Gesellschaften darf angenommen werden, daß mit der Lebens-Versicherungsbank zu Gotha die Versorgungs-Anstalt den größten reinen Zugang an versichertem Kapital unter allen deutschen Lebensversicherungs-Anstalten hatte. Wir machen gerne auf die so außerordentlich günstigen Ergebnisse dieses in jeder Beziehung soliden und mit den neuesten Einrichtungen ausgestatteten Instituts aufmerksam. Dasselbe wurde in Folge dieser Eigenschaften auch vielfach von höchsten Staatsbehörden ihren Beamten und von Korporationen ihren Mitgliedern zur Benützung empfohlen.

* Durlach, 13. März. Heute Vormittag ist in einem Lokale der hiesigen Sichorien-Fabrik, das zum Trocknen und Aufbewahren der Packethüllen dient, Feuer entstanden; vom Fabrikpersonale selbst größtentheils bewältigt, blieb der durch die Feuerlöcher herbeigerufenen Hilfe nur wenig zu thun übrig.

z Gröbzingen, 9. März. Trotz der gegen Mittag eingetretenen unangünstigen Witterung erfreute sich die von dem landwirthschaftlichen Bezirksvereine auf heute Nachmittag hierher in das Gasthaus zum „Ablor“ ausgeschriebene Bezirksversammlung eines ungewöhnlich zahlreichen Besuchs, denn es waren über 100 Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirthschaft anwesend. Den Vorsitz führte der zweite Vorstand Herr Finanzrath Nebel. Aus der zunächst publicirten Vereinsrechnung für 1883 erfahren wir,

daß das Vereinsvermögen 1350 M. 04 Pf. und die Mitgliederzahl 384 beträgt. In dem sodann berathenen Voranschlag für 1884 begeben wir neben den sonst üblichen Ziffern einem neuen Betrag von 100 M., welcher als Prämien für Anlage zweckmäßiger Düngestäbchen verwendet werden soll. Bei der hierauf gefolgten Wahl der Direktionsmitglieder wurden gewählt: als erster Vorstand Herr Oberamtmann Gruber und als dessen Ersatzmann Herr Bürgermeister Friderich von Durlach, als weitere Direktionsmitglieder Herr Kreiswanderlehrer Schmid von Durlach, Herr Gutspächter Kühn von Augustenberg, Herr Ablerwirth Armbruster von Wilferdingen, Herr Altbürgermeister Hirn von Jöhlingen, Herr Altbürgermeister Zilly von Söllingen, Herr Altbürgermeister Zachmann von Kleinsteinbach, und Herr Bürgermeister Vogel von Stupersich, als Kassier Herr Pflugwirth Weiß von Durlach und als Sekretär Herr Revisor Schmitt von da. Wir müssen nämlich bemerken, daß Herr Finanzrath Nebel erklärt hatte, wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können und Herr Gutspächter Kühn, welcher in diesem Blatte zu der ersten Vorstandsstelle empfohlen wurde, selbst für die Kandidatur des Herrn Oberamtmann Gruber aufgetreten ist. Für die dem Vereine seit dessen Bestehen in der uneigennützigsten Weise geleisteten großen Dienste theils als erster, theils als zweiter Vorstand wurde Herr Finanzrath Nebel der Dank der Versammlung ausgesprochen. In seiner bekannten Meisterhaft hielt hierauf Herr Kreiswanderlehrer Schmid den angekündigten Vortrag über ländliche Konsumvereine, dem sich eine längere Besprechung angeschlossen und welcher nicht verfehlen wird, zur Gründung solcher Vereine auch in unserem Bezirke dankbare Anregung zu geben. Den Schluß der Versammlung bildete die Anmeldung von 12 neuen Mitgliedern, wodurch die Zahl 400 nahezu erreicht ist. Die später gefolgte Hut- und Schirm-Verwechslung entzieht sich als nicht programm-mäßiger Theil unserer Kritik.

Deutsches Reich.

* Am kaiserlichen Hofe fand am Sonntag zu Ehren des Geburtstages Kaiser Alexanders III. ein großes Galadiner statt, zu welchem die obersten Hof- und die Oberhofchargen, die Minister v. Puttkamer, Graf v. Schleinitz und Graf Hatzfeldt, die General- und Flügeladjutanten des Kaisers u. s. w. und selbstverständlich auch die Herren der russischen Botschaft eingeladen waren. Im Verlauf der Tafel erhob sich der Kaiser und trank, zum Botschafter v. Saburow gewendet, in herzlichen Worten auf das Wohl des Kaisers von Rußland, worauf die Musik mit einem Lusch einfiel und dann die russische Nationalhymne anstimmte.

* Am Sonntag empfing der Kaiser auch das Reichstags-Präsidium und äußerte sich hierbei auch über die geschäftliche Lage im Reichstage, nachdem er zuvor bemerkt hatte, daß die Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhaus sehr viel Zeit beansprucht habe. Da der Reichstag, fuhr der Kaiser fort, in seiner jetzigen Session durch die Feststellung des Etats nicht in Anspruch genommen wäre, so würden die Verhandlungen voraussichtlich in nicht zu langer Zeit zu Ende geführt werden können. Erfreulich wäre es gewiß für alle, wenn namentlich auch das Pensionsgesetz erledigt würde und nicht wieder an den Bundesrath zurückläme. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche, daß die Geschäfte des Hauses einen allseitig befriedigenden Ausgang nähmen. Die Audienz dauerte nur circa 10 Minuten.

* Die diesmalige Reichstags-session hat unter merkwürdigen Auspicien begonnen. Einmal ist die Reichstags-Öffnung mit der Bildung der deutschen freisinnigen Partei zusammengefallen, was darauf hindeutet, daß sich die Glieder der liberalen Opposition zu einer festeren Phalanx zusammenschließen, dann aber gibt auch die eigenthümliche Scene, welche in der Freitagssitzung des Reichstages der Wahl des Präsidiums folgte, einen Vorgeschmack von dem, was uns die Reichstags-session noch bringen könnte. Dadurch, daß eines der Mitglieder

Feuilleton.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Aber nicht bis an's Ende der Welt war der Baron Adolf gesprengt, sondern nur bis vor sein Schloß. Nicht den Kopf zerschmettert er sich an einem Felsen, sondern er ließ sich von seinem Diener auf das sorgfältigste frisiren und ankleiden. Die gute Sitte kühlt auch das heißeste Blut und legt das erregteste Gemüth in Fesseln. Nachmittags sah man Baron Adolf in jener tadellosen Eleganz, die alle Damen der Umgegend für ihn schwärmen ließ, mit jener anmuthigen Nonchalance, welche die Verzweiflung sämmtlicher Landebellente bildete, unten an der Treppe stehen, um seine Braut, Comtesse Malten, aus dem Wagen zu heben. Nur ein sehr scharfer Beobachter konnte aus dem unruhigen Flackern seiner dunkeln Augen, aus dem nervösen Zucken seiner Mundwinkel auf eine innere Erregung schließen, sonst hätte man darauf schwören mögen, Baron Adolf denke an nichts als an die Pflichten des lebenswürdigen Wirths, der außerdem seinen Ruf als erster Cavalier zu wahren hat.

Die schöne Braut war die erste, welche anlangte, aber augenscheinlich hatte nicht Sehnsucht

nach dem Verlobten sie dazu bewogen, denn sie nahm mit ziemlich kühlem Lächeln seinen Arm und sagte, noch als sie sich auf der Treppe und nicht außer Hörweite der lauschenden Diener befanden: „Ich bin Dir sehr verbunden für die rege Theilnahme, die Du während meines Unwohlseins an den Tag gelegt hast, Du warst gewiß froh, der lästigen Besuche eine Zeit lang überhoben zu sein?“

„Mein Gott, Kind, ich wollte nicht stören,“ sagte er im gutmüthigsten Ton, indem er die Thür des Garderobenzimmers hinter ihnen schloß.

„Stören? Wie meinst Du das?“

„Herz, sollen wir wirklich noch Versteckens mit einander spielen? Du kannst mir ruhig stehen, daß Dein Cousin diese vierzehn Tage bei Euch war, und daß Ihr es bequemer fandet, während dieser Zeit auf meine Gegenwart zu verzichten.“

Er nahm ihr dienstfertig die Umhüllung von den Schultern und sagte dann im gleichgiltigsten Tone der Welt: „Fürchtest Du denn, daß ich den Othello spielen werde?“

„Ich habe nichts zu fürchten,“ entgegnete sie verwirrt, „der Besuch eines Cousin ist nichts Arges.“

„Gott behüte, bisweilen sogar etwas recht Angenehmes, besonders wenn solch ein Cousin so musterhaft aufmerksam ist, wie dieser gute Hans von Barnewitz. Da ist es oft eine wahre Wohlthat, wenn man seine angegriffenen Nerven etwas in freier Luft erholen will, ihn zur Seite zu haben, daß er den schwankenden Gang unter-

stütze oder wenn man seinen Kopfschmerz mit einem zärtlichen Duett wegsingen kann. — Wollen die Knöpfe denn gar kein Ende nehmen?“

„Du hast spioniren lassen!“ sagte sie bebend vor Zorn, aber ohne daß sie wagte, ihm ihre Hand zu entziehen, an der er noch immer zu schaffen hatte.

„Spioniren?“ entgegnete er mit großen Augen. „Ich glaube, Du träumst, Schatz? Du traust mir doch nicht die Thorheit zu, eifersüchtig zu sein? — Nein, ich traf Herrn von Barnewitz zufällig auf einem Ritt über das Feld und da erzählte er mir ganz freudestrahlend, wie die schöne Cousine ihn nun so völlig anders behandle, als vor zwei Jahren, da er noch nicht die reiche Erbschaft gemacht, und daß ihm immer ganz wirbelig werde, wenn ihr rothger Arm ihn zufällig streife u. s. w. Mit welchen Qualen er bei diesen Berichten leicht hätte mein Herz zerreißen können, das ahnte er ja nicht, denn, nicht wahr, Du hast dem guten Jungen verschwiegen, daß Du Dich durch ein voreiliges Verlöbniß gebunden? Du thatest sehr klug daran, denn man findet die Frauen stets schöner und reizender, wenn man sie frei glaubt. — Hier bitte, mag der Spiegel Dich überzeugen, daß sich zur Vollkommenheit nichts mehr hinzufügen läßt! Ja, schön bist Du, Liebchen, bei meiner Ehre. — Das Diadem nur noch eine Idee tiefer in die Stirn, dachte ich, so! — Und nun werfe ich Jedem den Handschuh hin, der Dich nicht für bezaubernd erklärt.“

der deutschen freisinnigen Partei, Herr Rickert, den Laster-Streit nochmals aufwärmt, hat sie sich gerade nicht sehr vortheilhaft in den parlamentarischen Verhandlungen insinuiert. Allerdings haben dem Vernehmen nach hochangesehene Parteimitglieder, wie die Herren v. Jordanbeck und v. Stauffenberg erklärt, daß sie das Vorgehen ihres Fraktionsgenossen nicht billigen könnten, aber da hätten sich die Herren doch vorher verständigen sollen. Hoffentlich lenken die Debatten bald wieder in das Geleise sachlicher Erörterung ein.

Der Kronprinz hat sich am 12. d. Mts. nach Kiel begeben, um seinen Sohn, den Prinzen Heinrich bei der Rückkehr von seiner Weltreise in Friedrichsort zu empfangen.

* Die Prozeßverhandlungen wegen des Neustettiner Synagogenbrandes haben in Neustettin noch ein bedauerliches Nachspiel gefunden. Am Samstag wurden hier Teilnehmer eines Maskenzuges aus der Wohnung eines jüdischen Kaufmannes mit Steinen beworfen, was zu Zusammenrottungen führte. Bald darauf langte der königliche Zug mit den freigesprochenen Juden an, welche ein Wagen nach der Stadt brachte und wurden die Insassen insultirt und an dem Wagen einige Fensterscheiben zerschlagen. Am Sonntag Abend wurden Publikum und Gendarmerie wiederum aus jüdischen Wohnungen mit Steinen beworfen, was zu neuen Menschenansammlungen führte, deren letzte gegen 11 Uhr Abends durch die Gendarmerie zerstreut wurden. Es sind indessen hierbei weder schwere Verletzungen noch sonst erhebliche Beschädigungen vorgekommen, so daß die ersten Nachrichten über die Exzesse stark übertrieben erscheinen.

Oesterreichische Monarchie.

* Die am Samstag im oesterreichischen Abgeordnetenhaus begonnene und am Montag fortgesetzte General-Debatte über das Budget hat auch das nationale Gebiet wieder stark gestreift und überhaupt die gesammten inneren Verhältnisse der oesterreichischen Monarchie berührt. Von dem Hauptredner der Linken am Samstag, Carneri, wurden bittere Klagen über die zersetzenden föderalistischen Tendenzen des Regime's Laaffe laut, die ihre Spitze lediglich gegen das Deutschthum richteten. In klarer, präciser Weise kennzeichnete Carneri die Bestrebungen, welche die Einheitlichkeit und damit die Lebensfähigkeit des oesterreichischen Staates zerstörten und den Eindruck, den diese Ausführungen Carneri's in den deutschliberalen Kreisen gemacht, wird die halb verlegene Antwort des Justizministers Prazak, die derselbe am Montag gab, schwerlich paralyßiren können.

„Ja, sie war schön in dem rosenfarbenen, mit Spitzen überflutheten Seidenkleide, das die üppigen Glieder schmiegsam umschloß, mit der Fülle goldblonden Haars, das in kunstvollen Ringeln das regelmäßige Antlitz umrahmte und tief auf den weißen Nacken herabfiel. Sie sah das selbst trotz der Empörung, die in ihr tobte und sie die Zähne tief in die rothen Rippen eingraben ließ.“

„Gib Dir keine Mühe, mir Deine Gleichgiltigkeit noch weiter fühlbar zu machen,“ sagte sie mit einem Versuch, seinen Spott zurückzugeben, „ich war schon früher davon überzeugt und schmeichle mir nicht etwa, daß es Liebe war, die Dich meine Hand begehren ließ.“

„Mein Gott, Herz, Du mußt auch bedenken, welch' ein unbequemes Gefühl so eine grenzenlose eifersüchtige Liebe einer Dame gegenüber wäre, die kraft ihrer Schönheit das Recht besitzt, von Jedermann angebetet zu werden,“ fuhr Baron Adolf in spöttischem Tone fort.

„Du häußt Beleidigung auf Beleidigung!“ rief sie, in Thränen ausbrechend und warf sich auf das Sopha.

Er überzeugte sich, daß ihre Thränen wirkliche, von Verdruß erpreßte waren und sagte, sich ihr gleichmüthig gegenübersehend:

„Bitte, keine Schauffements, mein Engel, die hasse ich wie den Tod. Wenn Du noch nicht Lust hast, mich zur Mama zu begleiten, so wollen wir hier wenigstens gemüthlich die Zeit hinbringen. Bedenke, daß durch jene Thür alle Augenblick Jemand eintreten kann, der

— Die Oesterreicher scheinen ängstlich zu sein, daß sie seit der Ausöhnung Rußlands mit Deutschland die Stiefkinder im Dreikaiserbund spielen werden. Im ungarischen Landtag wurde der Minister über das neue Verhältniß interpellirt.

England.

* Zu den mancherlei Sorgen und Beschwerden, mit denen jetzt die Regierung des Mr. Gladstone zu thun hat, gesellen sich wieder einmal Anzeichen einer neuen großen Agitation in Irland. Erst kürzlich ist im englischen Unterhause ein Antrag der Anhänger Parnells, die irische Landfrage wieder mit auf die Tagesordnung zu setzen, mit großer Majorität abgelehnt worden, was in den national-irischen Kreisen eine tiefe Verstimmung hervorgerufen hat. Als Ausfluß dieser Verstimmung ist der Beschluß der irischen Parteiführer zu betrachten, eine neue umfangreiche Agitation behufs Verbesserung der Landakte in Scene zu setzen und soll zunächst ein beträchtlicher Fonds gesammelt werden, obwohl die Leiter der irischen Bewegung schon jetzt über bedeutende Mittel verfügen. Das vorläufige Programm, auf dem die neue Agitation fußen wird, soll zu Ostern in Dublin auf einer Konferenz der nationalen Führer besprochen und festgestellt werden. — Königin Viktoria gedenkt am 7. April auf ihrer Yacht „Osborne“ eine Reise nach Deutschland anzutreten.

Ägypten.

* General Graham droht mit seiner Hauptaufgabe, die ägyptischen Garnisonen südlich von Chartum zu retten, zu scheitern. Er hat nach Kairo depeßchirt, daß dieselben verloren seien, wenn nicht unverzüglich Truppen nach dem blauen und weißen Nil geschickt würden. Die Anzahl der ägyptischen Truppen, welche sich in den verschiedenen Garnisonen des Senaar bis zum südlichsten Punkte Gondokoro, noch vertheilt finden, beläuft sich auf mindestens 20,000 Mann und ob denselben noch rechtzeitig Rettung zu bringen ist, erscheint bei der fast rührenden Hilflosigkeit der ägyptischen Regierung mehr als zweifelhaft.

Afrika.

— Aus Südafrika gehen der „Kolonialzeitung“ trübe Nachrichten zu. Die Dürre ist außerordentlich, Feldfrüchte und Gras verbrennen zu Pulver, Schafe, Kinder und Pferde verschmachten zu Tausenden. Ein Farmer hoffte 300 Saek Hafer zu ernten und erhielt nur 3½ Saek, ein anderer säete 8 Saek Weizen und erntete 9. Die Paviane treibt der Durst aus den Bergen nach den Farmen, wo sie die Lämmer rauben und aufschlizen, um zu der

unser zärtliches tête-à-tête mißverstehen würde. Mühte er nicht glauben, Du weintest über meine Sünden?“

„Dann würde man wenigstens überzeugt sein, daß ich Ursache dazu hätte,“ sprach sie boshaft, „Deine Treue ist nicht eben sprichwörtlich.“

„Mein Gott, man hat so seinen kleinen Zeitvertreib,“ erwiderte er gähnend.

„Und die frühere Jugendgespielin in Freiwald ist so übel nicht.“

„Höre, mein Kind,“ sprach Adolf ernst, „jeder Scherz hat seine Grenzen, die man respektiren muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Von dem vor mehreren Jahren verstorbenen Dichter des Liedes „O alte Burschenherrlichkeit“ Höfling wird erzählt, daß er in seiner Bescheidenheit äußerst wenig Werth auf seine poetischen und novellistischen Versuche gelegt habe, und so sei es gekommen, daß er das von ihm in jungen Jahren gedichtete Lied vollständig aus dem Auge verlor. Wie horchte er auf, als eines Tages seine in den Ferien weilenden Söhne unter anderen Studentenliedern auch O alte Burschenherrlichkeit fingen. Woher habt Ihr das Lied, Jungens? fragte er und erhielt zur Antwort, daß es ein altes, vielgesungenes Studentenlied von unbekanntem Verfasser sei. Er sann nach und kam bald

Muttermilch zu gelangen. Die Paviane bringen auch in die Straußenfarmen ein, rauben den Bruthennen die Eier und saufen diese aus. Die Einwohner ziehen in Schaaren auf die Affenjagd aus. In der Stadt Kimberly gehen die Geschäfte flau und herrschen die Pocken unter den Schwarzen. Der Pocken halber fürchten sich die Bauern, Holz nach der Stadt zu führen; in Folge dessen wurde die Fuhre Holz mit 50 Pf. St. — 1000 Mark bezahlt. Seit Entdeckung der Diamanten in Südafrika sollen für 35 Millionen Pf. St. von diesen Edelsteinen ausgeführt worden sein. In den Goldfeldern in Transvaal wurde jüngst ein Goldstück von der Größe eines Hühneries gefunden, ein einzelner Goldgräber soll in einer Woche 16 Pfund Gold, ein anderer einen 13 Pfund schweren Goldklumpen gefunden haben. — Der Branntwein grassirt mächtig. Ein Verbot, den Schwarzen 5 Meilen im Umkreis von Kimberly Branntwein zu verabreichen, ging nicht durch; vor Freude darüber, gaben viele Kantinenbesitzer ihren schwarzen Kunden für einen Tag freien Trunk. Am nächsten Morgen mußten 82 Schwarze wegen Trunkenheit und Skandal eingestekt werden.

Amerika.

* Im amerikanischen Repräsentantenhaus ist eine Resolution eingebracht worden, welche das Bedauern über die bekannten Vorgänge, welche sich an die Beileidsadresse des Repräsentantenhauses anlässlich des Ablebens Lasters knüpfen, ausspricht und wiederholt die Theilnahme des Hauses an dem Verlust, den der deutsche Reichstag durch den Tod Lasters erlitten, bekundet. Die Resolution ist dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen worden.

* Der vierjährige Kriegszustand zwischen Chile und Peru hat jetzt endlich seine definitive Beendigung gefunden. Aus Lima meldet man, daß die Nationalversammlung von Peru am Samstag den Friedensvertrag zwischen beiden Staaten bestätigt hat. Man kann nur wünschen, daß es Peru nunmehr gelingen möge, die tiefen Wunden, welche ihm dieser Krieg geschlagen hat, bald wieder zuzuhelen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 17. März stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In U.-S. gegen Christian Burt Ehefrau von Grödingen wegen Körperverletzung. 2) In U.-S. gegen Schwanenwirth Rieger in Wöschbach wegen Beleidigung. 3) In U.-S. gegen die Handelsleute Abraham Gethof und A. Gethof von Lorch wegen Betrugsversuchs. 4) In U.-S. gegen Korbmacher S. Kösel von Trippstadt und Genossen wegen Körperverletzung. 5) In U.-S. gegen Karl Dehm von Wöschbach und Genossen wegen Diebstahls. 6) In U.-S. gegen Marie Hayer von Oberwaldach wegen Betrugs.

zu der Gewißheit, daß ihm hier ein verlorenes Mäusenkind wiedergekehrt sei. So innig die Freude Höflings über diese Entdeckung erklärlicher Weise war, so dachte er doch nicht daran, nun auch öffentlich den Ruhm in Anspruch zu nehmen. Durch den Mund eines Freundes, dem er gelegentlich Mittheilung von dem Funde machte, wurde die Sache ruckbar, und als Höfling vor einigen Jahren an der Jubelfeier der Universität Marburg theilnahm, war er allgemein als Dichter bekannt, und die Studenten sorgten nicht mit ihrem Danke gegen den Mann, dem sie ihr schönstes Lied verdankten. Das Lied ist wahrscheinlich um das Jahr 1830 in Marburg entstanden. Am Sterbehause des Dichters in Gschwege ist am 9. Dezember 1882 unter großer Betheiligung der Studentenschaft eine Gedenktafel angebracht worden.

— Frau Mackay, die bekannte Amerikanerin in Paris, ist reich, sehr reich, aber nichts weniger als schön. Sie ließ sich aber bei dem berühmten Meissonier malen. Das Bild wurde fertig und fiel so erschreckend ähnlich aus, daß es die Bestellerin nicht annehmen und nicht bezahlen wollte. Gut, sagte der Maler, so stelle ich es aus und er that es. Die Amerikanerin wüthete, schickte ihm 70,000 Franks und hing das Bild in dem Cabinet auf, wo sie es nur mit dem Rücken ansehen kann. Dieses Bild und das falsche Spiel im aristokratischen Club sind die neuesten Pariser Gespächchen.

Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsächlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe x., ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorsächlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und -Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder wegen sonstiger herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§. 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsächlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von Einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§. 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu Einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft x.

Karlsruhe den 3. März 1884.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
Hef.

Die allgemeine Maß- und Gewichtsvisitation betr.

Nr. 3619. In Vollzug des §. 2 der Verordnung vom 31. März 1876 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 14 — wird nach einigen Wochen eine allgemeine Visitation sämtlicher dem öffentlichen Verkehr dienenden Meßwerkzeuge in allen Gemeinden des diesseitigen Bezirks vorgenommen werden, weswegen wir die Gewerbetreibenden auffordern, ihre im Verkehr am häufigsten benützten Meßwerkzeuge, namentlich Gewichte und Waagen, durch das Eichamt prüfen und soweit nöthig berichtigen zu lassen.

Derartige Meßwerkzeuge nützen sich nämlich erfahrungsgemäß in kürzerer Zeit derart ab, daß sie unrichtig werden, d. h. Fehler nachweisen, welche über die im Verkehr gesetzlich zulässigen Abweichungen von der Richtigkeit hinausgehen und die betreffenden Gewerbetreibenden setzen sich dadurch der Gefahr aus, daß bei einer durch die in Aussicht stehende Visitation erfolgten Feststellung einer solchen Unrichtigkeit auf Grund des Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung, der §§. 22 folg. der Eichordnung und §. 369 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzes Bestrafung eintreten könnte.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und, wie geschehen, innerhalb 10 Tagen anher anzuzeigen.

Durlach den 11. März 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Impfung betreffend.

Nr. 3648. Die Ortschaftsbehörden des Bezirks werden gemäß §. 16 Abs. 3 der Verordnung vom 11. Januar 1875 — Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 61 — beauftragt, die nach Vorschrift von Abs. 1 und 2 des erwähnten Paragraphen zu fertigenden Verzeichnisse binnen 8 Tagen anher vorzulegen.

Durlach den 11. März 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Vertheilung der Aussteuerpreise aus der Luise-Stiftung betreffend.

Nr. 3650. Mit Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 12 des Central-Verordnungsblattes vom 8. April 1865 werden die Bürgermeister des Amtsbezirks aufgefordert, im Einvernehmen mit dem Pfarramte die Bewerbungen um die Aussteuerpreise seitens evangelischer Brautpaare mit den erforderlichen Zeugnissen innerhalb längstens 14 Tagen hierher einzusenden.

Durlach den 11. März 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Erbgroßherzog Friedrich-Stiftung betreffend.

Nr. 3651. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, etwaige Gesuche um ein Gnadengeschenk aus obiger Stiftung

im Benehmen mit den Pfarrämtern zu prüfen und sie unter Beobachtung der Vorschriften vom 6. März 1862 — Allgemeines Anzeigebblatt Nr. 14 — binnen 14 Tagen anher vorzulegen.

Durlach den 11. März 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Kaiser-Tag.

Programm

zur

Feier des Geburtsfestes

Seiner Majestät des deutschen Kaisers,
Samstag den 22. März 1884.

I. Freitag den 21. März.

- 1. Nachmittags 3 Uhr: Schulfeier des Pro- und Realgymnasiums in der Aula.
- 2. Abendläuten mit allen Kirchenglocken.

II. Samstag.

- 1. Morgens 6 Uhr: Böllerschießen, Beflaggung der Stadt, Choral von der Galerie des Kirchturms.
 - 2. Vormittags 9 1/2 Uhr: Versammlung im Rathhause zum Kirchgang, woran sich die Militär-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie die übrigen Einwohner betheiligen.
 - 3. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst.
 - 4. Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der „Karlsburg“.
- Wir laden zur Theilnahme an diesem Feste ein.
Durlach den 10. März 1884.

Der Gemeinderath:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Acker-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt
Samstag den 15. März,

Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst
Steigerung bis Martini 1886 öffent-
lich verpachten:

Circa 1/2 Morgen Acker Nro. 1
Auerwäldleinsacker.

Durlach, 13. März 1884.

Der Gemeinderath:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Vormundschaften von Her-
mann und Georg Morlok von
hier lassen

Montag den 17. März,

Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier mittelst öffent-
licher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Zugehör an der Hauptstraße hier,
sich vorzugsweise für kaufmännischen
Geschäftsbetrieb eignend, neben Karl
Dörr, Mehger, und Christian Heib,
Bäckers Erben, Anschlag 36,000 Mk.
Weinberg.

2. Nr 11 Meter im Imber,

neben Weg und Rain, Anschlag 50 Mk.

Durlach, 19. Febr. 1884.

Das Waisengericht:

Löwer.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 6 der
Statuten werden die Mitglieder
der Feuerwehr zur Generalversamm-
lung berufen auf

Samstag den 15. März,

Abends 8 Uhr,

in den großen Rathhauseaal.

Gegenstand der Versammlung ist
„Verlesung der Statuten und der
Abänderungsvorschläge.“

Man erwartet pünktliches Er-
scheinen und bemerkt, daß eine be-
sondere Ansage der Tagfahrt nicht
stattfindet.

Durlach, 10. März 1884.

Der Verwaltungsrath
der Freiwilligen Feuerwehr.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Wegen Wegzugs

werden

Dienstag den 18. März,

von Vormittags halb 9 Uhr an,
folgende Fahrnißgegenstände gegen
Baarzahlung versteigert:

Eine Kommode, ein Ovaleisch,
ein nußbaumener Tisch, ein
Küchentisch, zwei Stühle, eine
eichene Bettlade, ein Dienst-
botenbett, eine eichene Truhe,
ein Erdölherdchen, Porzellan
und Glaswaaren und noch
andere Gegenstände.

Hauptstraße 45, 3. Stock.

Die beleidigenden Worte, welche

ich gegen Friedrich Dreher, Land-
wirth, ausgesprochen habe, nehme
ich mit Reue zurück.

Jakob Boffert.

Ein ordentliches Mädchen

von 17-18 Jahren, welches sich
willig allen häuslichen Arbeiten
unterzieht und auch Liebe zu Kindern
hat, findet auf Oftern Stelle

Herrenstraße 5.

Nicht zu übersehen!

Die Bleich-Anstalt im Fisch-
haus, von Unterzeichneter gepachtet,
empfiehlt sich den Bewohnern von
Durlach und den benachbarten Ort-
schaften zur gefälligen Benutzung
mit dem Anfügen, daß billige Be-
dienung zugesichert wird und be-
queme Einrichtungen hergestellt sind.
Um gültiges Wohlwollen bittet

Achtungsvoll

Katharine Müller.

NB. Das Reinigen von Wäsche und
das Bügeln derselben wird auch
fernerhin von mir übernommen und
billigst berechnet.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1883 rund 38,000,000 Mk.

Abtheilung für Lebensversicherung.

Zugang im Jahr 1883:	5,810 Anträge mit	23,755,729 Mk. Kapital.
	4,975 Verträge mit	19,817,229 "
Reiner Zuwachs pro 1883:	3,797 Verträge mit	15,382,696 "
Erwartungsgemässe Sterblichkeit:	365 Versicherte mit 1,520,115 Mk. Kapital;	somit Mindersterblichkeit
Wirkliche	290 " " 1,211,682 Mk. "	75 Versicherte mit 308,433 M.

Versicherungsbestand — innerhalb 19 Jahren — 35,476 Verträge mit 142,287,824 Mk. Kapital.

Alle Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. **Vertheilungsmaassstab:** Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen. **Folge davon:** Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Z. B. Eine Dividende von 4% des Versicherungswerths (Deckungskapitals) vermindert die Prämie eines 30-Jährigen für 1000 Mk. von 22⁰⁰ Mk. im 6 11 16 21 26 31 35 Ver.-Jahr auf 19⁰⁰ 16⁰⁰ 13⁰⁰ 10⁰⁰ 7⁰⁰ 3⁰⁰ 0⁰⁰ Mark

und gewährt von da an — an Stelle der Prämien-Zahlung — eine jährlich steigende Rente.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlich einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Prospecte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt

Julius Löffel in Durlach.

Militärverein Durlach betr.

Folgende Mitglieder des Militärvereins sind von einer stark besuchten Versammlung als Vorstands- u. Ausschussmitglieder aufgestellt worden und werden hiermit zur Wahl empfohlen:

1. Vorstand: Albert Grimm.
2. " Wilhelm Heuß.

Ausschussmitglieder:

1. Max Gglau.
2. Friedrich Schmieder.
3. Adam Graf.
4. Friedrich Steinbrunn.
5. Wilhelm Claupin.
6. Albert Klenert.
7. Emil Weiß.
8. Friedrich Schmidt.

Dankagung.

Für die zur Bewältigung des gestern in unserer Fabrik ausgebrochenen Feuers von allen Seiten so reich dargebotene und bethätigte Hilfeleistung sagen wir unsern wärmsten, verbindlichsten Dank.

Durlach, 14. März 1884.

Gebrüder Widert.

Ital. Kopf-Salat

trifft heute (Samstag) frische Sendung ein und empfehle solchen billigt

Friedrich Seufert.

Vorhangstoffe.

Durch Gelegenheitskauf kleine und große Vorhänge sehr billig. Gute und schöne Zwirngardinen, schon von 18 Pf. an, empfiehlt

Julius Hochschild.

3000 Mark

sind auf 1. Mai gegen doppelte Versicherung auszuleihen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Johannisbeerwein,

sehr feinen, flaschenreif, verkauft

Ernst Derrer,

Herrenstrasse 12.

Ein schöner schwarzer Hock mit Weisse ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen findet sofort oder auf Ostern Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in:

Jacken (ganz- und halbanschließend),

Mantellets und

Regenmäntel (ganz- und halbanschließend),

zeige hiermit ergebenst an und sichere bei ausgezeichnetem Stoff und eleganter Ausführung die billigsten Preise zu.

Konfirmanden-Jacken von 6 Mk. an.

S. Sinsheimer,

Karlsruhe, Kaiserstr. 113, Neubau Stadt Straßburg.

Preisgekrönt:

Philadelphia.

Wien.

Hagenau.

Heidelberg.

Karlsruhe.

CARL STEINER'S
PREISGEKRÖNTE
BODEN-LACKE
MANNHEIM

in
hochfeiner Qualität
und
brillanten Nuancen
empfiehlt billigt
F. Seufert.



Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig, garantiert frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die Firma, die jedem Paket auf der Vorderseite aufgedruckt sind. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in Durlach bei den Herren Karl Korn und Julius Löffel.

Kleesamen,

als: Breittlee (nur einheimische Sorten), Luzerne, Saatwicken (haserfreie) empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit billigt

August Schindel,

Gasse der Adler- u. Schlachthausstr. 1.

Weisse Rüben, zwei Löhler,

sind zu verkaufen

Schlachthausstrasse 13.

Restauration Graf.

Samstag u. Sonntag:

Gebäckene Fische.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge kann unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

Küfer Hartmann.

Wohnung zu vermieten.

Sttlinger Strasse 7 ist der 2. Stock, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Speicher und Keller, auf 23. April zu vermieten.

Schneider, ein tüchtiger, findet sofort

Beschäftigung bei Heiner Albrecht in Grünwettersbach.

Garten, 14 Ruthen in den Bruchgärten, sind

zu verkaufen

Kellerstrasse 17.

Militär-Verein Durlach

Nächsten Sonntag, 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr, findet Vereinslokal (Center's Bierhaus) die statutenmäßige Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Abhör der Rechenschaftsberichte des Schriftführers u. Kassiers
2. Neuwahl der Vorstands- Ausschussmitglieder.
3. Entgegennahme von Wünschen und Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Morgen (Samstag) Abend 9 Uhr Monatsversammlung

im Lokal. Wir bitten sämtliche Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schillerloken & Meriken

mit Schlagrahm, Haselnusscrémertorte,

Früchtentorte,

Punschorte,

Hefenkranz,

Hofenbund,

verschiedene

kleine Törtchen

empfiehlt

Louis Reissner.

Zu miethen gesucht per fort oder 23. April d. J. ein Wohnung von 2-3 Zimmern sammt Zugehör. Adressen in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Rebstänglein

von 5 Meter Länge, 1. Qualität 1000-1500 Stück, darunter ein Parthie zu Baumpfählen sich eignen sind zu verkaufen. Zu erfragen Hauptstrasse 10, 2. St.

Acker, 1 Morgen 9 Ruthen, im Bergfeld (Durlachspitzen), ist zu verkaufen oder verpachten. Näheres Herrenstrasse 25.

Ein Konfirmandenrock ist billig zu verkaufen

Pfanzvorstadt 14, 2. St.

Evangelischer Gottesdienst Sonntag, 16. März 1884.

In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Exped. Lieder: Vorl. Nr. 40. Optl. Nr. 10. Schlusl. Nr. 52.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselben Abend 2 Uhr: Herr Pfarrer Ansp. In Wolfartsweier: Herr Dejan Bechtel.

Ehe-Aufgebot.

13. März: Ludwig Heinrich Burchard lediger Bäcker aus Karlsruhe, und Katharine Magdalene Erb, ledig von

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

12. März: Katharine Rosine, B. Dan. Merz, Kgl. Hauptmann a. D., hier wohnend.
12. März: Karoline Friederike Emilie, B. Karl Morlok, Bäckermeister hier.
13. März: Bertha, B. Wilhelm Roden, Bahnwart hier.

Gestorben:

12. März: Friederike Christiane, Josef Spehl, Restaurateur hier, 8 Monate.
13. März: Katharine Luise, B. Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach.